

Heimat

Fränkischer Heimat traute Gauen,
euch mit den Augen des Herzens zu schauen,
ungetrübt, ich preise mein Glück,
so oft meine Seele sich heimgefunden.
Aus Auslands-Fernen
und Traumessternen
bei Tag und bei Nacht in heiligen Stunden,
wie wandelte ich selig die Wege zurück
zu dir, wie grüßt ich dich froh mit Mund und Hand,
meine Frankenheimat, mein Jugendland!

Wald und Wiese, Weinberg und Feld
stillbesonnte Fiuren, sanftgewellte Auen,
durchzogen vom klaren, bedächtigen Main
in schwungvollen Linien,
geschmeidig zwischen waldigen Höhn
und Rebenhügeln und leuchtendem Stein.
Herrlicher als des Südens Pinien
ragende, phantastisch gestaltete Föhren
auf Bergeskuppen, mit Warttürmen gekrönt
und Burgruinen aus Bauernkriegszeit:
Wie ist dies Alles, mein Herz zu bethören,
in die Gotteswelt so frei und breit
hineingezeichnet und geformt von ewiger Künstlerhand,
so lieblich von ziehenden Wolken verschönt,
so freudig in hellen Farben getönt,
so gütig vom mildblauen Himmel bestrahlt!
Meine Jugendheimat, mein Frankenland!

Weiß mir nichts Schöneres in der Welt.
Wär mir nicht feil um Rothschilds Geld,

Kluge und liebe Menschen, heldische Männer und Frauen,
der Schönheit, der Freude, der Lust vermählt,
mußten hier ihre Hütten bauen,
kein Gut der Erde hat ihnen gefehlt.
Und wie heimlicher Reize ist voll dies Land
zwischen Würzburg und Rothenburg an der Tauber,
in Künsten und Liedern lebts, es sings des Weines Zauber.
Von Nürnberg in seiner Wunderpracht
bis Frankfurt, wo uns Goethe erstand,
Hans Thoma seine Werkstatt fand,
lebt je ein Mensch in deutschem Land,
dem darob nicht das Herz im Leibe lacht?
Erführ ichs besser, ich sagts euch noch
Franken hoch!
Nichts, wo ich auch suchte, kommt dir gleich,
mein Jugendsonnenreich,
mein Friedensreich.

Bundesfreundin Else Opitz zum Geburtstag!

Wer die lebendige Schwabacherin kennt, wird es kaum glauben: Else Opitz geht unter die Pensionisten.



Sie stammt gleichsam aus einer Urschwabacher Familie; denn Ihre Eltern und Großeltern wurden schon in der aufstrebenden mittelfränkischen Stadt geboren.

Else Opitz erblickte am 25. Juni 1909 in Schwabach das Licht der Welt, wo sie ihre Kinder- und Volksschulzeit verlebte. Dort besuchte sie auch die Kaufmännische Berufsbildungsschule. Der Schule entsprach der Beruf: Kaufmännische Angestellte, später Sekretärin der Firma Drei-S-Werk.

Mit dem äußeren Beruf hielt die innere Berufung Schritt, die Freude am Schreiben, am Reim und reimloser Wortgestaltung in Lyrik und Kurzprosa. Als Autodidaktin war dieser Weg für sie

lang, schön und schwierig. Else Opitz schrieb zunächst Gedichte in Hochdeutsch, später fast ausschließlich in Schwabacher Mundart, nicht ohne immer wieder zur Hochsprache zurückzukehren.

Sie ist seit zehn Jahren Mitglied des Verbandes fränkischer Schriftsteller, der sie 1971 in den Vorstand berief. Bekannt wurde Else Opitz auch durch Lesungen im Bayerischen Rundfunk, in Volksschulen, Oberschulen und Pädagogischen Hochschulen, in Mundartseminaren und in Gruppen der Heimatvereine. 1964 erschien von ihr als erster Band von Mundartgedichten „Mei Schwouba“, 1971 als zweiter Band „Mei Schwouba und die Welt drumrumm“.

Im Bereich des Hochdeutschen arbeitete sie mit an den Anthologien „Das Lied der Welt“ (Glock und Lutz Verlag), „Anklage und Botschaft“ (Dietz Verlag), „Fränkische Kette und Pluralband IV KURZNACHRICHTEN“, herausgegeben vom Verband Fränkischer Schriftsteller im Wettin-Verlag und in vielen andern. Daneben war ihre Zeit ausgefüllt von laufender Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften; sie ist Autorin vieler folklorischer Texte für die Gesangsgruppe „Die Schwabachtaler“.

Nun, da sie das 65. Lebensjahr vollendet, hat sie Muße, sich einen langgehegten Wunsch zu erfüllen, ihre hochdeutschen Gedichte noch in diesem Jahr herauszugeben.

Der Schriftleiter hatte die Freude und das Vergnügen Else Opitz beim Bundestag in Schwabach 1967 kennenzulernen, das war vor sieben Jahren und es war eine Gute Sieben: Er freut sich jetzt noch über jede Begegnung und möchte der verehrten Bundesfreundin herzlich gratulieren, auch im Namen des „Frankenland“. Er hat aber auch zu danken für die rege Mitarbeit im Frankenbund, in der Leitung der Gruppe Schwabach und für manchen Mundartvortrag bei den Bundesbeitragsitzungen. Schl/-t